

Ein Dorf übernimmt die Versorgung

Vor einigen Jahren erlangte Eichstetten, ein Dorf am Kaiserstuhl, rund 20 km von Freiburg im Breisgau entfernt, eine für einen Ort mit 3.400 Einwohnern ungewöhnliche bundesweite Medienbeachtung. Der Grund: Die Bürgerinnen und Bürger der badischen Kommune hatten eine alte Idee neu belebt und „Ein Dorf aus lauter Nachbarn“ (Fokus 27/2008) entstehen lassen. Den Medienberichten zufolge entstand in dem kleinen Winzerort in der Rheinebene „Ein Dorf für alle“ (DER SPIEGEL 8/2006), in dem „der Generationenvertrag gelebte Realität“ wurde (3sat im April 2011).

WIE DIE IDEE ENTSTAND

Was war passiert? Die Eichstetter Dorfgemeinschaft hatte sich in den 90er Jahren dazu entschlossen, sich den Herausforderungen des demografischen Wandels zu stellen. Bürgerinnen und Bürger wie auch die Kommune wollten zukünftig die Verantwortung für die vielfältigen sozialen Aufgaben im Ort gemeinsam übernehmen und solidarisch bewältigen. Anstoß und Ausgangspunkte waren die in kleineren Dörfern in der Regel fehlenden Pflege- und Betreuungseinrichtungen für alte Menschen wie auch die immer stärker werdende Nachfrage Älterer, in ihrer gewohnten Umge-

bung leben und ggf. gepflegt werden zu können. Doch die Umsetzung dieses Wunsches war alles andere als leicht, stießen die Initiatoren zunächst doch immer wieder auf Bedenken. In den Gesprächen mit Bauträgern und Alten- und Pflegeheimen wurde von Fachleuten betont, dass sich entsprechende Einrichtungen in kleineren Gemeinden aus betriebswirtschaftlichen Gründen nicht rechnen würden.

Diese Aussagen waren sowohl für die Bürgerinnen und Bürger wie auch für die Kommune nicht nur enttäuschend, sondern auch unakzeptabel. Die damals Handelnden waren davon überzeugt: „Der Zustand einer Dorfgemeinschaft lässt sich daran bemessen, wie sie mit denen umgeht, die nicht für sich selber sorgen können: z. B. pflegebedürftige und alte Menschen“.

Diese Einsicht wurde zum Leitgedanken für das weitere Vorgehen. Sie führte dazu, dass die Kommunalpolitik und die im Dorf Lebenden gemeinsam nach neuen Wegen suchten, um hilfebedürftige ältere Menschen in das Gemeinwesen zu integrieren, sie zu unterstützen und betreuen zu können. Mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern, dem Bürgermeister und den Gemeinderäten, den sozialen Organisationen und Kirchengemeinden am Ort wie auch sachkundigen Fachleuten wurde ein Arbeitskreis gegründet. Nach einer eingehenden Diskussion der Grundideen und

Ziele entstand als Vision: „Unser Dorf übernimmt den Generationenvertrag“. Weil die über Jahrhunderte funktionierende familiäre gegenseitige Verantwortungsgemeinschaft immer brüchiger wurde, sollte diese künftig auf die Dorfgemeinschaft übertragen werden.

Als Rechtsform für die Aufgabenerfüllung bildete sich 1998 nach Abwägung anderer Alternativen, z.B. der Gründung einer Genossenschaft, der eingetragene Verein mit dem Namen „Bürgergemeinschaft Eichstetten e.V.“. Aus den damals 272 Gründungspersonen sind inzwischen rund 500 Vereinsmitglieder geworden.

Gemeinsam mit allen Beteiligten hatten sich fünf Vereinsziele und Vorhaben herausgebildet:

- » Das Altwerden im Dorf in gewohnter Umgebung ermöglichen.
- » Die Übernahme der Betriebsträgerschaft der Seniorenwohnanlage Schwanenhof (später auch der Pflegewohngruppe Adlergarten) durch den Verein.
- » Die Pflege und Betreuung hilfebedürftiger Menschen in den Häusern und Wohnungen des Dorfes.
- » Die Einrichtung eines Bürgerbüros für soziale Anliegen sowie eines Bürgertreffs.
- » Eine generationsübergreifende Gestaltung des sozialen Miteinanders im Dorf.

EINE VISION WURDE REALITÄT

Trotz vieler positiver Ideen und einem großen Engagement der Beteiligten waren zunächst Widerstände zu überwinden: Nicht wenige Fachleute äußerten sich kritisch im Hinblick auf die Qualität und Nachhaltigkeit eines solchen bürgerschaftlichen Weges ohne ausdrückliche Leitung durch examiniertes Fachpersonal. Doch der Verein ließ sich nicht entmutigen und hielt an seinem Vorhaben fest, die Hilfe für ältere und hilfebedürftige Bewohnerinnen und Bewohner in der Mitte der Dorfgemein-

schaft nach dem Motto „Zurück in die Zukunft“ zu organisieren.

In Schulungs- und Fortbildungskursen wurden (und werden) Interessierte auf die Aufgaben in der Betreuung, der Pflege und in der Einsatzleitung vorbereitet. Diese regelmäßigen Seminare und auch die Supervision der Helferinnen sind der Bürgergemeinschaft wichtig, da nur so eine hohe Versorgungsqualität zu gewährleisten ist. Geleitet und koordiniert wird der gesamte Einsatz- und Tätigkeitsbereich durch ein Büro-Team, das aus drei engagierten Frauen besteht, die zugleich auch Ansprechpartnerinnen für die Bürgerinnen und Bürger sind. Die Gesamtverantwortung liegt bei dem von den Mitgliedern gewählten Verwaltungsrat und dem Vorstand.

Das Engagement in der Bürgergemeinschaft erfolgte in den Anfangsjahren zunächst grundsätzlich ehrenamtlich (z.T. mit Aufwandsentschädigungen). Durch die starke Aufwärtsentwicklung und die Ausweitung der Tätigkeitsfelder wurden immer mehr Mitarbeiterverhältnisse, zunächst im Bereich von 400€-Jobs, geschaffen. Später, bei der Inbetriebnahme der Pflegewohngruppe mit 24-stündiger Betreuung erfolgten auch sozialversicherungspflichtige Feststellungen. Heute steht die rein ehrenamtliche Tätigkeit – obwohl immer noch wichtig und vorhanden – prozentual nicht mehr im Vordergrund. Denn die Bürgergemeinschaft hat sich in den 15 Jahren ihres Bestehens zu einem dörflichen Sozialunternehmen mit vielen „qualifizierten Bürgerinnen und Bürgern“ entwickelt.

Zwischenzeitlich besteht eine offene und gute Kooperation mit professionellen Diensten, insbesondere mit der regionalen kirchlichen Sozialstation. Dabei obliegt der Bürgergemeinschaft vor allem die Alltagsbegleitung – auch rund um die Uhr – während die medizinische Fachpflege durch die kirchliche Sozialstation erfolgt.

Die augenblicklichen Aktivitäten in der Trägerschaft der Bürgergemeinschaft e.V. in Eichstetten sind:

- » Das Büro im Schwanenhof (ab 1998) dient der Bevölkerung und den Menschen im Betreuten Wohnen als Anlaufstelle. Hilfesuchende Menschen werden beraten, Aufgaben koordiniert und angemessene Unterstützung vermittelt.
- » Seit 1998 gibt es im Schwanenhof, im Ortskern von Eichstetten gelegen, 16 barrierefreie Wohnungen für Betreutes Wohnen.
- » Qualifizierte Frauen aus dem Dorf bieten hauswirtschaftliche und pflegerische Hilfen an (ab 1998) und ermöglichen auf diese Weise ein „Betreutes Wohnen zu Hause“.
- » Seit 2000 unterstützen Eichstetter Bürgerinnen und Bürgern die Ganztagsbetreuung in der Grund- und Hauptschule.
- » Seit 2003 gibt es in den Bürgertreffräumen im Schwanenhof eine Tagesbetreuungsgruppe, die in Kooperation mit der Sozialstation an zwei ganzen Tagen in der Woche demente und hilfebedürftige Menschen zu Entlastung der pflegenden Angehörigen aufnimmt.
- » In der Pflegewohngruppe „Adlergarten“ haben ab 2008 elf pflegebedürftige oder an Demenz erkrankte Menschen ein neues Zuhause gefunden. Im Vordergrund steht hier die Alltagsbegleitung durch speziell fortgebildete Bürgerinnen. Die fachpflegerischen Leistungen werden vom medizinischen Fachpersonal der Sozialstation übernommen.
- » Im inklusiven Café Mitnander (ab 2012) des Schwanenhofes wird Menschen mit einem Handicap ein fester Arbeitsplatz angeboten.

Bei der Finanzierung der Projekte gibt es folgende Aufgabenverteilung: Die Gemeinde ist zuständig für die Gebäude („Hardware“) und die Steuerung der Vermietung – vorrangig an Eichstetter – und die Bürgergemeinschaft für den Betrieb („Software“). Letztere finanziert sich selbst und erhält keine kommunalen Zuschüsse.

DAS LEITZIEL BLEIBT DIE „CARING COMMUNITY“

Durch das Projekt, das inzwischen seit 15 Jahren erfolgreich läuft, sind eine dörfliche Sozialkultur und ein neues Miteinander von Bürgerinnen und Bürgern – insbesondere auch von Alt- und Neubürgern – entstanden. Auch hat sich eine neue Rollenverteilung und Wertschätzung von Professionellen und den bürgerschaftlich Engagierten herausgebildet, die dazu führten, sich auf gleicher Augenhöhe zu begegnen. Schließlich ist durch den praktizierten Pflegemix eine günstige Kostenstruktur entstanden. So sind durch die Trägerschaft des Vereins „Bürgergemeinschaft Eichstetten“ und das Engagement von Ehrenamtlichen die Kosten für die Bewohner in der Pflegewohngruppe Adlergarten deutlich billiger als in einem vergleichbaren Pflegeheim. Entscheidend aber ist, dass es dem Dorf gelungen ist, den älteren und hilfebedürftigen Menschen „das Altwerden in ihrer gewohnten Umgebung“ auch im Pflegefall zu ermöglichen.

Das Modell Eichstetten macht deutlich, dass es auch kleine Kommunen – soweit möglich auch unter Beteiligung von Kirchengemeinden – gelingen kann, Bürgerinnen und Bürger zu ermutigen, Mitverantwortung zu übernehmen, um das Altwerden in gewohnter Umgebung – wie es dem Wunsch der meisten alten Menschen entspricht – zu ermöglichen. Auf diese Weise können Dörfer zu einer „Caring Community“, zu einer sorgenden Gemeinschaft, werden und auch trotz des demografischen Wandels eine Zukunft haben. ‹‹